



Fachstelle Sucht und Suchtprävention Achim / Verden | Jahresbericht 2022

Bunt wie das Leben selbst

Fachstelle Sucht
im Kirchenkreis Verden



Inhalt

- 3 **Bunt gemischt...**
Grußwort von Fulko Steinhausen
- 4 **Bunt wie das Leben selbst**
Vorwort von Heike Gronewold
- 5 **Mehr als nur Worte**
Beratung
- 6 **Der Einstieg in den Ausstieg**
Motivationsgruppe
- 7 **Meine Zeit in der Motivationsgruppe**
Beratung
- 8 **Unsere „move“-Gruppe**
Beratung
- 9 **Die Vielfalt der Medienberatung**
- 10 **Stimmungsbarometer**
Behandlung
- 11 **„Ich war nicht mehr abhängig abhängig!“**
Psychosoziale Betreuung
- 12 **Beratung und Behandlung in Zahlen**
- 16 **Bunte Mischung auch in der Prävention**
- 18 **Alles steht Kopf**
- 20 **Bunte Mischung in der Prävention:**
Alles NEU und doch vertraut
- 22 **Mein Jahr 2022**
Lucy Tiedemann
- 23 **Mein buntes Jahr 2022**
Karin Dittmers
- 24 **Assistenz beim Wohnen**
Anna Gleistein und Dörte Bersebach
- 25 **Teamfortbildung**
- 26 **Was ist eine Visitation?**
- 27 **Die Perspektive wechseln**
Mein Wechsel in die Beratung
- 28 **Im Februar 2022 war es soweit**
Abschied von Lucie Braa
- 28 **Hallo, ich bin ...**
Vorstellung von Anna Renke
- 29 **Mein Name ist ...**
Vorstellung von Dörte Bersebach
- 29 **In der FASU- Achim sag ich Tschüss...**
Abschied von Frauke Grieme

IMPRESSUM

Herausgeber Fachstelle Sucht und Suchtprävention,
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Verden
Feldstrasse 2, 28832 Achim
Telefon: 04202 8798
suchtberatung-achim-verden@evlka.de
www.suchtberatung-achim-verden.de
Redaktion Heike Gronewold, Karoline Kurscheid,
Karin Dittmers
Gestaltung dreigestalten.de

Bildnachweis Titel: Freepik.com | S. 4, S.28 oben:
Fotostudio Audele, Achim | S. 6 Jens Schulze, EMSZ |
S. 19 Networking, Freepik.com | S.23 Freepik.com |
S. 24 Wiebke Ostermeier, lichtmomente.net | S. 24
Landeskirche Bilder | S.25 Freepik.com | S. 26 Kerstin
Dierolf | sonst: privat/Fachstelle Sucht
Druck dieumweltdruckerei.de
100% Recycling-Papier, klimaneutraler Druck



Bunt gemischt...

Grußwort von
Fulko Steinhausen

Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken;
der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen
mir und der Erde. (Die Bibel, 1.Mose 9,13)

Als die Katastrophe vorbei war, da stand er auf einmal
am Himmel: riesengroß, rund wie eine schützende
Kuppel und BUNT.

Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das
Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. (Die
Bibel, 1.Mose 9,13)

Nach einer uralten biblischen Geschichte ist der Regen-
bogen ein von Gott an den Himmel gemaltes Versprechen,
dass er seine schützende Hand über alles Leben hält.
Allen Schwarzmalern zum Trotz ist Gottes Handschrift in
dieser Welt BUNT, bunt wie das Leben selbst.

So freue ich mich über das lebensbejahende Motto des
Jahresberichtes der Suchtberatung. Es betont, dass alle
Arbeit, die dort geleistet wird, dem Leben dient. Und das
kann eben nur gelingen in einer großen Offenheit für die
Vielfalt des Lebens, zu der nicht nur die hellen, sondern
auch die dunklen Farben unbedingt dazugehören.

Jeder Regenbogen erinnert daran, dass bunte Vielfalt die
göttliche Lebenskraft auf ihrer Seite hat. Diese Kraft wün-
sche ich der Einrichtungsleitung und allen Mitarbeitenden
der Fachstelle für ihre herausfordernde und schöne Ar-
beit, für die ich im Namen des Kirchenkreises Verden von
ganzem Herzen danke.



Bunt wie das Leben selbst

Vorwort von
Heike Gronewold

Der Titel des Jahresberichtes ist eine Anregung, sich selbst und die Umwelt unter diesem Aspekt zu betrachten. Wie bunt gemischt ist mein Leben, meine Arbeit, sind meine sozialen Kontakte und meine Gedanken? Mag ich es lieber einfarbig, vielleicht zweifarbig oder darf es bunt gemischt in allen Lebenslagen sein? In dem Team der Fachstelle Sucht finden wir eine Vielfalt wichtig, insbesondere eine Fülle von Erfahrungen, die sich ergänzen und für die Menschen in der Beratung und Therapie zur Verfügung stehen. Wir brauchen auch eine Offenheit für die neuen vielfältigen Möglichkeiten, die Menschen zu erreichen (z.B. online), oder auch spezialisiertes Wissen für besondere Personengruppen (z.B. Abhängigkeit bei jungen oder älteren Menschen, Prävention oder Therapie, Doppeldiagnosen). Gleichzeitig brauchen wir ein gemeinsames Gerüst, um Orientierung für Mitarbeiter:innen und Klient:innen zu bieten. Eine klare Ausrichtung mit einem fachlichen Konzept ist das Fundament. Ohne diese

Basis kann eine bunte Mischung schnell ein Chaos bilden. Die Verbindung von beiden Aspekten macht ein buntes Team zu einem Erfahrungsschatz für die Klient:innen. Wir sind gerne offen für neue Projekte, für neues Wissen und pflegen gleichzeitig unser Fundament. Das ist ein starkes Signal für uns und die Menschen, die zu uns kommen. Ich danke dem Team für die Bereitschaft, genau diese bunte Mischung in der Teamarbeit verantwortungsvoll und mit lebendigem Engagement zu füllen. Wir danken auch den Kooperationspartner:innen, die uns immer wieder in unserer Basis stärken und Anregungen für Vielfalt geben. Insbesondere dem Landkreis Verden, dem Kirchenkreis Verden, dem Land Niedersachsen, der Deutschen Rentenversicherung, den Krankenkassen und allen weiteren Institutionen, die mit uns zusammenarbeiten danken wir für die Unterstützung.

Mehr als nur Worte Beratung

„Wir haben zwar zwei Ohren, um zu hören.
Aber nur das Herz kann wirklich zuhören.“
(Erhard Blanck)

„Hallo, mein Name ist Was führt Sie heute zu uns?“ So, oder so ähnlich eröffnen wir den Beratungsprozess. Auf den ersten Blick scheinen es zwei einfache und banale Sätze zu sein. Doch dahinter steckt mehr, als man denkt. Denn „der erste Eindruck zählt, der letzte bleibt“. Menschen sind bunt und vielseitig, wie Blumen auf einer Wiese. So gilt es im Beratungsprozess stets flexibel und anpassungsfähig zu sein. Die Problemlagen unserer Klient:innen und auch die Wege zu ihren Zielen und Lösungen sind demnach ganz unterschiedlich. Als Beraterinnen planen wir die Gespräche und wählen Methoden aus, um den Klient:innen das Finden von Lösungen zu erleichtern.

Und manchmal müssen alle Planungen über den Haufen geworfen werden, weil ein anderes Thema Vorrang hat oder sich neue Steine auf dem Weg zeigen. Über dieses Repertoire aus Gesprächstechniken, Materialien und Methoden und die Fähigkeit, sich in die Klient:innen einzufühlen, verfügen all unsere Beraterinnen. Das zeichnet unsere zielgerichtete und stets professionelle Arbeit aus.

Nina Holthus, geb. Spiedt





Der Einstieg in den Ausstieg

Motivationsgruppe

Ist mein Umgang mit Alkohol oder anderen Substanzen für mich noch vertretbar?

Hat sich mein Konsumverhalten in letzter Zeit verändert und sind mir und meinem persönlichen Umfeld dadurch Nachteile entstanden?

Habe ich manchmal das Gefühl, dass mir die Kontrolle über mein Verhalten entgleitet?

Wenn sich jemand diese oder ähnliche Fragen stellt, dann kann die Motivationsgruppe der Fachstelle Sucht hilfreich sein.

Austausch mit Gleichgesinnten, Informationen über Abhängigkeitsentwicklung und unterschiedliche Therapiemöglichkeiten, Standortbestimmung, Entscheidungsfindung und das Gefühl, nicht allein mit den Gedanken und Erfahrungen zu sein. Das und noch mehr bietet die Motivationsgruppe ihren Besucher:innen: wertschätzend, diskret und menschlich zugewandt.

Nach einem Vorgespräch mit einem/r Mitarbeiter:in der Fachstelle sind Sie herzlich willkommen, an der Gruppensitzung teilzunehmen.

Anton Erhart

Meine Zeit in der Motivationsgruppe Beratung

Ich heiße Ralf und bin Alkoholiker. Im Dezember 2014 ging ich das erste Mal zur Motivationsgruppe, um meinen Weg in eine dauerhafte Abstinenz zu finden. Das war ein ganz schön großer Schritt damals. Rückblickend muss ich sagen, er hat funktioniert. Die Motivationsgruppe hat mir Halt gegeben, bis schließlich im Februar 2015 die stationäre Therapie startete.

Besonders hilfreich habe ich das Gefühl von Gruppe erlebt. Plötzlich war ich mit meinem Problem nicht mehr allein. Ich habe viele Tipps und Anregungen bekommen, zum Beispiel Ideen dazu, was ich machen kann, wenn ich Saufdruck bekomme. Die haben mir super geholfen, den Moment des Verlangens, etwas zu trinken, auszuhalten und nicht zu trinken.

Die Motivationsgruppe hat auch dazu beigetragen, dass ich heute sagen kann: Ich bin 8 Jahre abstinent.

*Ralf aus der Selbsthilfegruppe
„Gemeinsam Abstinent“*



Unsere „move“-Gruppe Beratung

Motivierend, offen, vielseitig und „episch“.

Die Fachstelle Sucht und Suchtprävention möchte konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu einem Austausch auf Augenhöhe bieten. Aus diesem Grund besteht seit Herbst 2022 unsere move-Gruppe.

Frei von Sanktionen besteht die Gelegenheit, über eigene Erfahrungen, Einstellungen und Werte zu Cannabis, Alkohol und anderen Drogen zu diskutieren und Informationen auszutauschen.

Die move-Gruppe ist für Jugendliche und junge Erwachsene gedacht, die riskant Suchtmittel konsumieren und für die eine Therapie (noch) nicht in Frage kommt. Ebenfalls geeignet ist sie für Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahren, die mit der Justiz aufgrund des Konsums von Alkohol und Drogen und / oder des Besitzes von Drogen Kontakt haben.

Die move-Gruppe ist ein regelmäßiges Angebot der Fachstelle Sucht und Suchtprävention.

Nina Holthus, geb. Spiedt

Die Vielfalt der Medienberatung



Stimmungsbarometer

Behandlung

Stimmungen spielen bei Suchterkrankungen eine große Rolle, sowohl bei der Suchtentwicklung als auch bei ihrer Bewältigung.

Dennoch fällt es den meisten Menschen schwer, Emotionen und Stimmungen klar zu fassen und zu benennen. An dieser Stelle können die Therapieinstrumente „Stimmungsbarometer“ und „Spannungsbarometer“ hilfreich sein. Zu Beginn einer Gruppensitzung werden die Teilnehmenden gebeten, ihre aktuelle Befindlichkeit in Bezug auf ihre Stimmung und den Grad der Anspannung anhand der Skalen einzustellen. Indem sie dies tun, bekommen sie einen besseren Zugang zu ihrer aktuellen Verfassung. Im nächsten Schritt geht es dann darum zu verbalisieren: Wie bin ich dahin gekommen? Was spielt alles eine Rolle dabei, dass es mir aktuell so und nicht anders geht? Ist dieser Zustand gerade gut für mich, oder will ich etwas daran verändern? Wenn ja, was und wie? In welchen Schritten? Bei diesem Prozess findet sowohl eine „Hinwendung nach innen“ statt als auch ein „sich Zeigen nach außen“. Beides sind Fähigkeiten, die im Verlauf der Suchtentwicklung in der Regel nicht gut vorhanden waren und die zugleich ganz wesentlich sind für den Genesungsprozess.

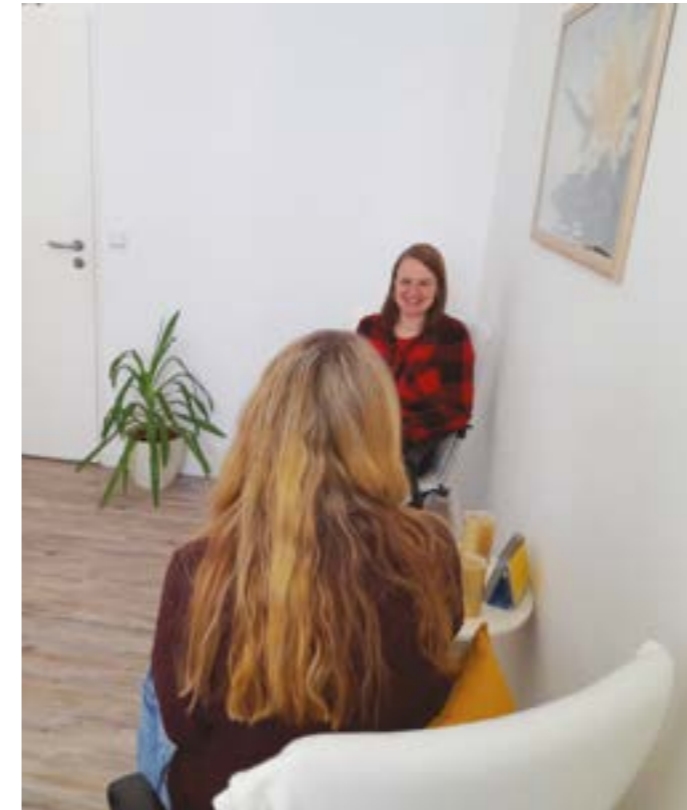
Karoline Kurscheid und Kerstin Dohmeyer-Mehlan



Diese Einstellung hat eine Person vorgenommen, die emotional aufgebracht, wütend oder verärgert ist und unter großer Anspannung steht. („Ich bin kurz vorm Platzen“)



Bei dieser Einstellung ist die Person locker, gut gelaunt und mit sich und dem Leben zufrieden. („Ich freue mich, hatte einen großartigen Tag und fühle mich relaxed“)



„Ich war nicht mehr abhängig abhängig!“

Interview mit Frau X

Vor einer Substitutionsbehandlung, also der Einnahme eines Ersatzmittels für Opioidabhängige, beschäftigen sich unsere Klient:innen mit zahlreichen Fragen und Sorgen. Oft sind sie gehemmt eine Beratungsstelle aufzusuchen, weil der Heroinkonsum in der Gesellschaft mit Vorurteilen behaftet ist und sie befürchten, abgelehnt zu werden. Gerne möchten wir die Hemmnisse abbauen und aufzeigen, welche Vorteile eine Substitution und die damit verbundene Begleitung durch unsere Kolleg:innen mit sich bringt.

Hierzu haben wir ein Interview mit Frau X geführt, die bis November 2022 noch mit dem Mittel Polamidon substituiert wurde und seit Dezember 2022 abstinent lebt.

Frau Spiedt: „Frau X, vielleicht mögen sie unseren Leser:innen zunächst die unterschiedliche Wirkweise von einem Substitut und Heroin beschreiben?“

Frau X: „Sehr gerne. Ich kann allerdings nur die Wirkweise beim Spritzen und nicht beim Rauchen oder Sniefen beschreiben. Polamidon hält länger und macht nicht so breit, nicht so benebelt im Kopf. Auch ist der Geschmack anders. Das heißt, dass Heroin einen speziellen Eigengeschmack hat und Polamidon eher nach Medikament und nicht so intensiv schmeckt.“

Frau Spiedt: „Welche Vorteile haben Sie durch das Substitut erfahren?“

Frau X: „Ich war fitter, wacher und konnte wieder mehr am Leben teilnehmen. Ich musste nichts mehr auf dem Schwarzmarkt kaufen und hatte keine Gewissensbisse mehr. Das Substitut ist ein Medikament und daher war ich nicht mehr abhängig abhängig. Ich habe mich nicht mehr als Junkie gefühlt. Auch hat man das Substitut immer da und muss nicht mehr „affig“ werden (Anm. d. Red.: „affig werden“ bedeutet, Entzugserscheinungen zu spüren). Das Geld war ebenfalls ein großes Thema.“

Frau Spiedt: „Abschließend habe ich noch die Frage, wie Sie die Anbindung an die Fachstelle erlebt haben? Was war hilfreich, oder auch negativ?“

Frau X: „Ich habe positiv erlebt, dass immer jemand zu erreichen war. Auch telefonisch. Ich konnte schnell Dinge besprechen, wenn ich Fragen hatte, oder etwas Wichtiges anstand. Es hat immer jemand zugehört. Es war für mich hilfreich, dass ich offen und ehrlich sein konnte, ohne dass man mir mit Vorurteilen gegenüberstand. Ich konnte sein, wie ich bin. Da gab es nichts Negatives. Vielleicht hatte ich auch Glück. Ich habe nur Sie und Frau Stief kennengelernt.“

Frau Spiedt: „Hach, das ist schön zu hören. Vielen Dank! Und vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, mit mir das Interview zu führen“

Beide lachen

Frau X: „Sehr gerne.“

Verabschiedung von beiden Seiten

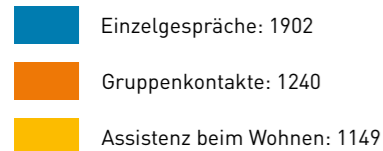
Nina Holthus, geb. Spiedt

Beratung und Behandlung in Zahlen

Im Berichtsjahr wandten sich Menschen 472 mal mit Fragen und Themen rund um den Bereich Sucht an uns. Die meisten von ihnen waren selbst von einer Abhängigkeit betroffen, andere kamen, weil das Thema im sozialen Umfeld präsent war. Abhängigkeit von Suchtmitteln bringt Menschen an ihre Grenzen, auch und besonders, wenn es sich dabei um Personen im eigenen Umfeld handelt. Hier ist es vor allem die Hilflosigkeit, die am meisten spürbar ist. Nicht jede:r kommt direkt zu uns. Manchmal scheint die Anonymität einer E-Mail oder die eines Anrufs leichter zu sein. Ist der Kontakt erst einmal geknüpft, gelingt es hin und wieder, von dort aus in einen Beratungsprozess vor Ort einzusteigen. Dem einen oder der anderen ist auch schon mit einem ersten Entlastungsgespräch geholfen. Das sind Menschen, die in keiner Statistik auftauchen, uns aber in guter Erinnerung behalten und manches Mal zu einem späteren Zeitpunkt den Weg in unsere Fachstelle finden.

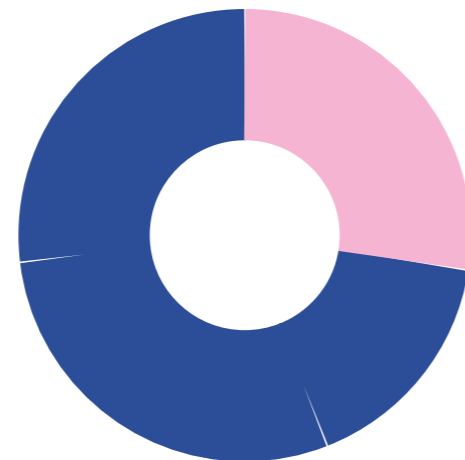
Kontakte

Im Berichtsjahr hatten wir insgesamt 4291 Kontakte. Diese lassen sich auf drei unterschiedliche Settings verteilen: Einzelgespräche, Gruppengespräche und die Assistenz beim Wohnen (früher Ambulant betreutes Wohnen). Einzeln sprechen wir mit unseren Klient:innen vor Ort, an einem unserer beiden Standorte oder in der Sprechstunde der Entgiftungsstation des Agaplesion Diakonieklinikums Rotenburg.



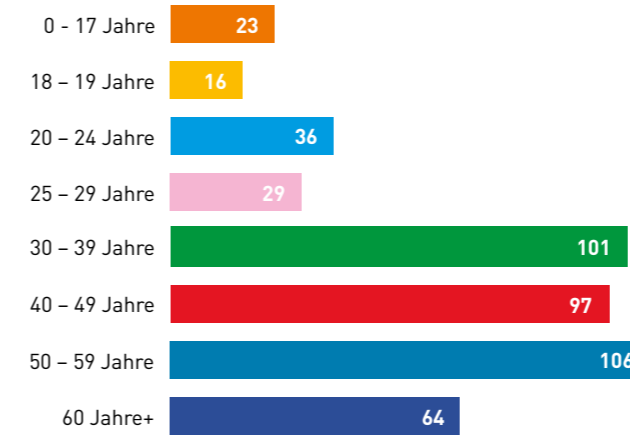
Geschlechterverteilung

Die Aufteilung der Geschlechter von 472 Klient:innen ist wie folgt:



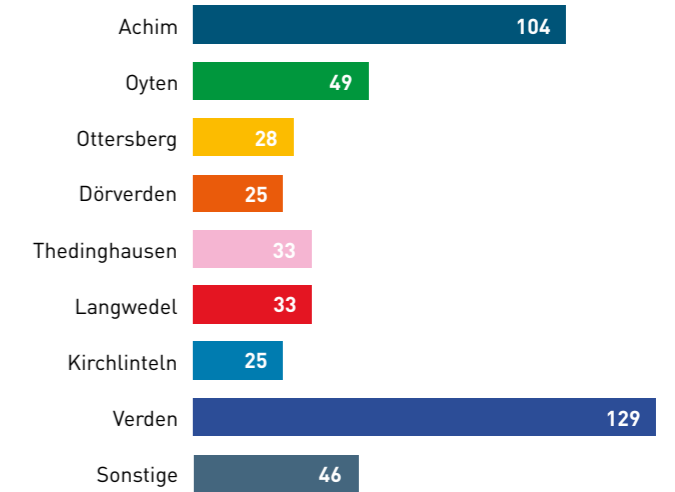
Altersstruktur

Die Altersstruktur unserer Klient:innen zeigt, dass der Hauptteil der Hilfesuchenden zwischen 30 und 59 Jahren alt ist:



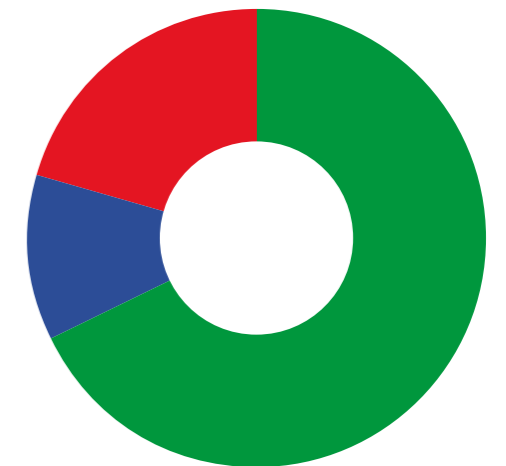
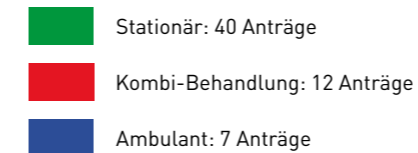
Wohnorte

Die Aufteilung nach Wohnorten:



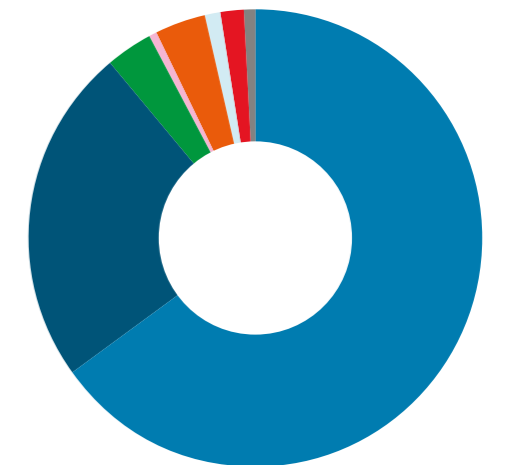
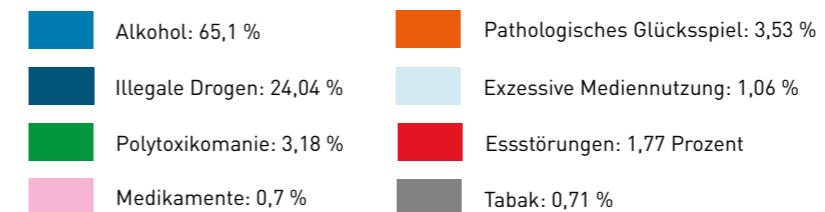
Therapievermittlung

Für die Therapievermittlung haben wir im Berichtsjahr 59 Anträge gestellt:

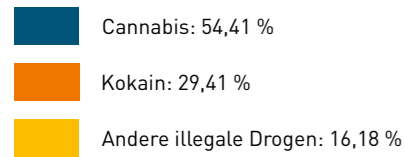


Suchtmittelverteilung

Betrachtet man die Verteilung der Suchtmittel bei den selbst von einer Abhängigkeit betroffenen Menschen aufgrund ihrer Hauptdiagnose, liegt der Schwerpunkt bei der Alkoholabhängigkeit. Bei den illegalen Drogen sind Opioide, Cannabinoide, Kokain, sowie andere Stimulanzien zusammengefasst.

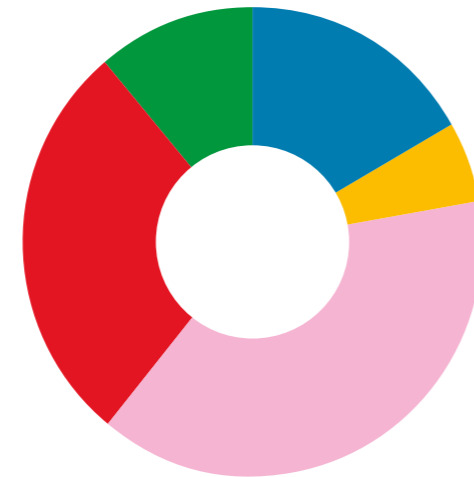
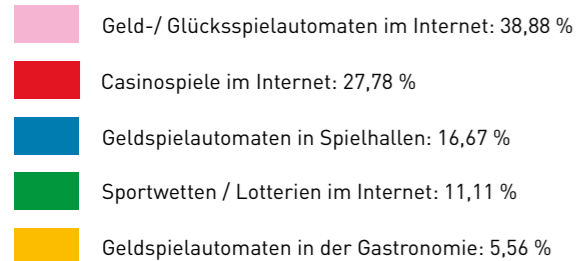


Splittet man den Bereich der illegalen Drogen noch einmal auf, zeigt sich, dass Cannabis als Hauptdiagnose deutlich im Vordergrund steht, gefolgt von Kokain. Zu erwähnen ist, dass die Menschen mit Hauptdiagnose Kokain in der Regel zusätzlich auch Cannabis konsumieren, so dass der tatsächliche Konsum von Cannabis höher einzuordnen ist:



Spielformen

Der Blick auf die unterschiedlichen Formen des Glücksspiels zeigt, dass diese sich zu knapp 78 % ins Internet verlagert haben. Die ständige Verfügbarkeit und auch die „neuerworbenen Gewohnheiten“ in der Pandemie scheinen ihre Spuren hinterlassen zu haben. Gerade daraus erwächst ein zusätzliches Problem. Zum Beispiel kommt es vor, dass jemand „mal eben“ eine Wette abgibt, obwohl das überhaupt nicht in den Kontext passt, weil sich der Betreffende gerade an seinem Arbeitsplatz befindet. Für Betroffene bedeutet das immer ein inneres Spannungsfeld, das irgendwie kompensiert oder überspielt wird. Gefühle wie Freude, Aufregung, Scham und Schuld wechseln sich ab und nach außen darf nichts davon dringen.



Mediennutzung

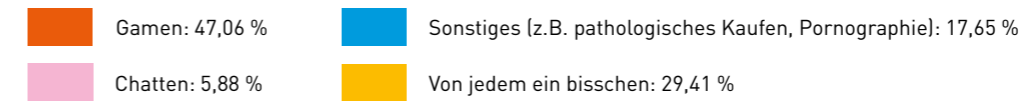
Von exzessiver Mediennutzung spricht man, wenn der Medienkonsum einen immer größer werdenden Anteil im Alltag und in der Freizeit ausmacht. Die DAK hat im März 2023 eine einzigartige Längsschnitt-Studie veröffentlicht, in der das Mediennutzungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen über die Jahre 2019 bis 2022 untersucht wurde. In der dazugehörigen Pressemitteilung heißt es: „Hamburg, 14. März 2023. In der Pandemie hat sich die Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen verdoppelt.

Inzwischen sind mehr als sechs Prozent der Minderjährigen abhängig von Computerspielen und sozialen Medien. Damit zeigen über 600.000 Jungen und Mädchen ein pathologisches Nutzungsverhalten. Auch die Medien-Nutzungszeiten sind seit 2019 um ein Drittel gestiegen. Das zeigt eine aktuelle gemeinsame Längsschnittstudie der DAK-Gesundheit und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE).

Der Vergleich der digitalen Mediennutzung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern in bundesweit 1.200 Familien an fünf Messzeitpunkten der vergangenen vier Jahre gilt als weltweit einzigartig. Erstmals wurde jetzt auch das Suchtpotential beim Streaming und körperliche Probleme untersucht.“

(Quellen:pressemeldung-2612362-1.pdf, <https://www.dak.de/dak/download/report-2612370.pdf>)

Nicht nur Kinder und Jugendliche sind betroffen. Die Beratung bei uns suchen meist junge Erwachsene auf, die bereits auf „eigenen Füßen“ stehen. Es fällt den Betroffenen schwer, auf die exzessive Mediennutzung zu verzichten, was zu den unterschiedlichsten Konflikten führt. Oft wird ein Teil der Mediennutzung vor Anderen versteckt. Bei der problematischen Nutzung zeigte sich bei der Haupttätigkeit im Berichtsjahr folgendes Bild:



Erwerbssituation

Betrachtet man die Erwerbssituation unserer Klient:innen, so lässt sich sagen, dass 71 Prozent entweder berufstätig sind, bereits berentet sind oder noch zur Schule gehen. Würde man diese Menschen in einem anderen Kontext treffen, wäre bei vielen von der Suchterkrankung noch nichts zu merken. Ein Großteil der Menschen bewältigt seine Aufgaben im Arbeitsalltag.

Karoline Kurscheid

ERWERBSSITUATION	%
Auszubildende	3,35
Arbeiter/Angestellte/Beamte	43,94
Selbstständige/Freiberufler	4,60
Sonstige Erwerbspersonen	1,67
In Elternzeit, im (längerfristigen) Krankenstand	2,09
In beruflicher Rehabilitation (Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben)	1,67
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	6,69
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	14,65
Schüler:in/ Studierende:r	6,28
Hausfrau/Hausmann	0,84
Rentner:in/ Pensionär:in	10,46
Sonstige Nichterwerbsperson (mit Bezug von Leistungen nach SGB XII)	2,09
Sonstige Nichterwerbspersonen (ohne Bezug von Leistungen nach SGB XII)	1,67
Gesamt	100 %

Bunte Mischung

Auch in der Prävention



Alles steht Kopf

An den Kindern und Jugendlichen ist die Entwicklung der letzten Jahre mit Schulschließungen, Klimakrise und Krieg in Europa nicht spurlos vorübergegangen: wir erleben sie als sehr belastet und stellen immer wieder fest, wie wichtig unsere Arbeit ist. Auch die Kinder und Jugendlichen stehen buchstäblich „Kopf“ – umso schöner, wenn wir feststellen, dass unsere Arbeit bei ihnen ankommt.



Originäre Prävention



Anders - na und?!



(Cyber-)Mobbing - und raus bist Du!



Networking



Multiplikator:innenschulungen



Quo Vadis



Ferientspaß



Präventionsberatung



Vorträge

Bunte Mischung in der Prävention:

Alles NEU und doch vertraut

Gute neue - alte Normalität in den Klassen: wir stellen einen Stuhlkreis, wie so oft am Anfang unserer Präventionsveranstaltungen. Große Augen in einer 3. Klasse Anfang des Jahres: DÜRFEN WIR DAS WIEDER? Ja, endlich dürfen wir wieder im Stuhlkreis nebeneinandersitzen, Spiele spielen und Gruppenarbeiten mit den Kindern machen. Das freut uns sehr und wir finden: nach so vielen digitalen Veranstaltungen und Klassenworkshops mit Auflagen fühlt sich das richtig gut an!

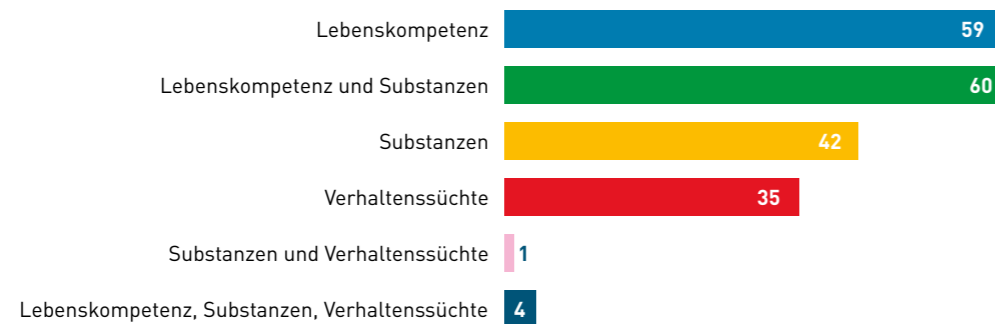
Das Jahr 2022 war geprägt von vielen Anfragen, unsere Warteliste war so lang, wie kaum je zuvor. Ein neuer alter Schwerpunkt war das Thema Rauchen und Dampfen - E-Zigaretten / sog. „Vapes“, Shishas und auch „normale“ Zigaretten waren plötzlich wieder Thema. Aber auch unsere Workshops zu den Themen Alkohol, Cannabis, Suchtentwicklung, Medien und unsere Projekte „Anders - na und?!“ und „(Cyber-) Mobbing - und raus bist Du!“ wurden viel gebucht.

Wir haben in diesem Jahr 201 Veranstaltungen durchgeführt und dabei 2.519 Personen erreicht. Dabei waren 118 Multiplikator:innen und 2.401 Endadressat:innen. Unser Haupteinsatzort war und ist nach wie vor die Schule, denn hier erreichen wir die Kinder und Jugendlichen am besten. Das Jahr 2022 war lebendig und bunt – immer mal wieder stand alles Kopf - aber wir haben diesen Kopfstand gerne gemacht und freuen uns auf ein weiteres buntes Jahr in der Prävention der Fachstelle Sucht!

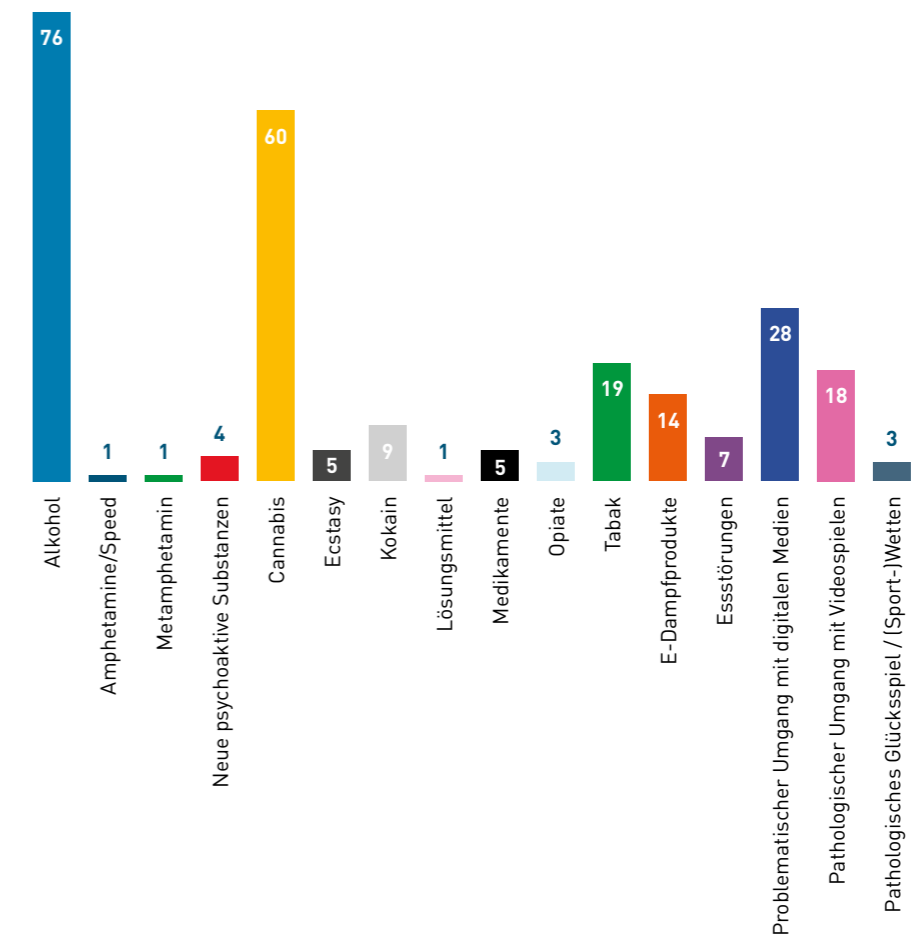
Die von uns durchgeführten Maßnahmen fanden in unterschiedlichen Settings statt und hatten teilweise mehrere Schwerpunkte. Daher übersteigt die Anzahl der Substanzen und Verhaltenssüchte die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen. Bei der Benennung der Einrichtungen sind ebenfalls Mehrfachnennungen im Bereich „Schule“ zu finden, da bei manchen Veranstaltungen Teilnehmer:innen verschiedener Schulformen zusammengekommen sind.

Karin Dittmers

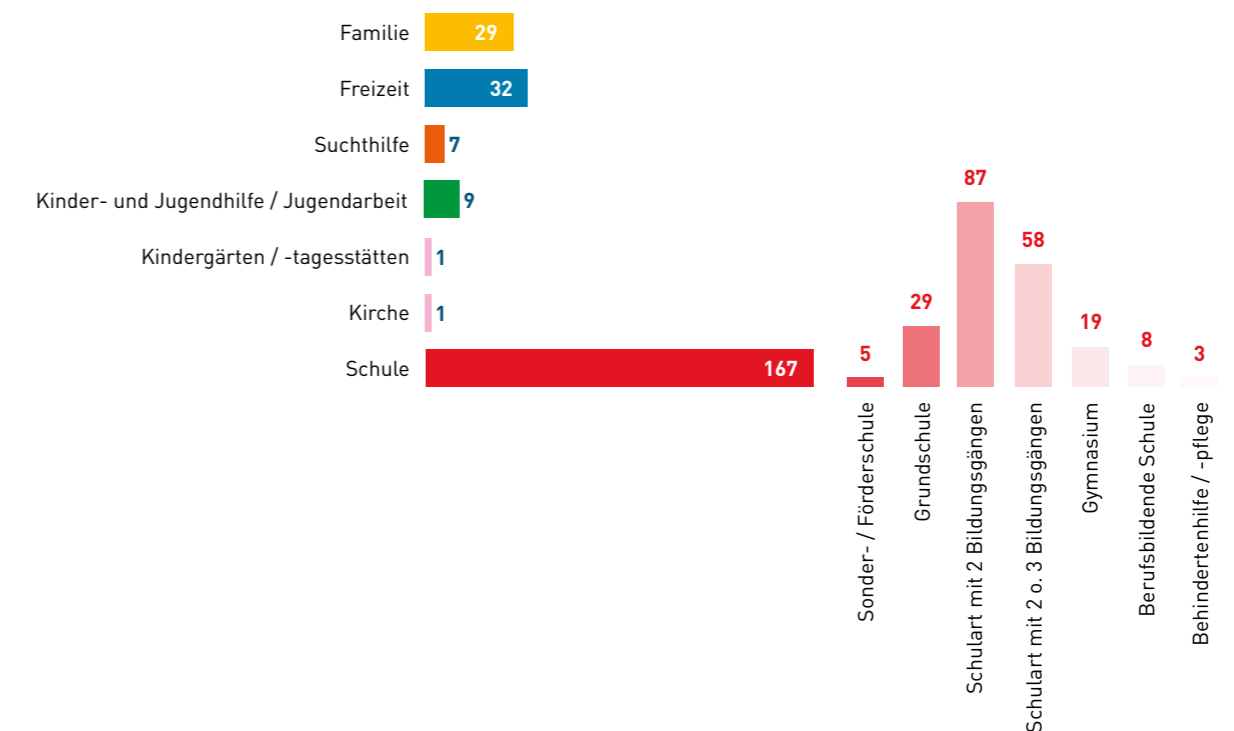
Die wichtigsten vermittelten Inhalte:



Die wichtigsten Substanzen und Verhaltenssüchte:



In diesen Einrichtungen fanden die Veranstaltungen statt:



Mein Jahr 2022

Lucy Tiedemann

Passend zu unserem Titel des Jahresberichts passt auch mein Jahr 2022.

Es war eine bunte Mischung aus allem: Viele schöne, aber auch konflikthafte Momente mit den Klient:innen. Ein sechswöchiger Zwangsurlaub durch meinen Sprunggelenksbruch. Viele Veränderungen im Team, die stets neue Herausforderungen mit sich brachten. Verschiedene Themenanfragen der Schulen, auf die wir uns neu vorbereiten mussten und noch vieles mehr.

Das Jahr 2022 brachte wirklich eine bunte Mischung mit sich. Hervorzuheben für mich ist der besinnliche Jahresabschluss innerhalb der Kinder-Sucht-Gruppe in Verden. Hier machten wir gemeinsam bunte Lebkuchenhäuser ohne Lebkuchen, da dieser in den umgebenden Lebensmittelläden restlos ausverkauft war. Stattdessen erstellten wir kleine bunte Häuser aus Butterkeksen, welche nicht alle den Weg nach Hause gefunden haben, da sie ruckzuck in unseren Bäuchen waren.

Lucy Tiedemann



Mein buntes Jahr 2022

Karin Dittmers

BUNT – das beschreibt mein berufliches Jahr 2022 sehr treffend.

Viele neue Herausforderungen kamen auf mich zu. Doch gemeinsam mit meiner Teamkollegin Lucy Tiedemann und unserer Anerkennungspraktikantin Anna Renke haben wir das bunte Jahr „gerockt“: vielen Anfragen aus den Schulen galt es gerecht zu werden, zugleich war Flexibilität gefragt. Nach den Corona-Lockdowns gab es einerseits vieles aufzufangen, andererseits mussten wir uns auf ein verändertes Suchtverhalten einstellen. Mehr Tabakprävention und viel Lebens- und Kompetenzförderung waren neben den „üblichen“ Veranstaltungen zu Alkohol, Cannabis, Medien und Suchtgenese nötig. Dazu kamen immer neue Substanzen, die auf den Markt drängten.

Mein Fazit des Jahres lautet: hier wird es nie langweilig und gemeinsam mit unserem großartigen Präventionsteam packen wir das!

Karin Dittmers



Assistenz beim Wohnen (ABW)

Das schätzen unsere Klient:innen an uns

24 Klient:innen werden regelmäßig im eigenen Wohnraum durch die Mitarbeiter:innen aus dem Team der Assistenz beim Wohnen aufgesucht. In diesem Jahr haben wir die Klient:innen gefragt, was das Angebot der Assistenz beim Wohnen (ABW) für sie ausmacht.

Was schätzen Sie daran, dass ich regelmäßig zu Ihnen komme?

„Dass ich dadurch meine Sucht bekämpfen kann. Dass ich über Themen sprechen kann, die mich interessieren, worüber ich mit meinen Familienangehörigen sowie Freunden nicht reden kann. Dass es eine sehr entspannte Stunde für mich ist und ich danach auch noch Tage davon zehren kann.“

„Das hat Ordnung in mein Leben gebracht.“

„Dass ich als Betroffener über meine Sachen sprechen kann, dass ich Vertrauen aufbauen kann und mir Hilfe holen kann. Vorschläge, was ich verändern könnte, vielleicht.“

„Ich bin wieder optimistischer.“

„Ich schätze es, dass bei Terminen begleitet wird. Immer ein offenes Ohr da ist. Dass auch gemeinsame Treffen wie Frühstück stattfinden.“

„Es ist wieder ein Leben ohne Drogen für mich möglich.“

„Ich kann das Erlebte der letzten Tage mit jemand Neutralem besprechen und mich mal richtig ausheulen. Ich habe einen Grund, die Bude halbwegs in Schuss zu halten und dass ich bei mir positive Veränderungen bemerke. Und ich auch andere Sichtweisen überdenken kann.“

„Es ist gut, Probleme direkt zu besprechen.“

„Ich empfinde die ABW-Betreuung als verlässliche stabilisierende Konstante im Wochenverlauf und als einen der wich-

tigsten-, manchmal den wichtigsten Termin der Woche. Die Gespräche sind abwechslungsreich, ein breites Spektrum an Themen betreffend, sowohl persönlicher als auch allgemeinerer Art, jeweils die aktuelle Situation betreffend und Problem lösend orientiert. Dabei spielen rückblickende, als auch perspektivische Aspekte eine Rolle. Gespräche im privaten Umfeld ermöglichen es, persönliche Themen anzusprechen, die anderswo leichter übersehen werden könnten. Das nicht starr festgelegte, private Gesprächsformat in teils auch variierender Umgebung, wie bei Spaziergängen, kleineren Besorgungen, Behördengängen, ggf. Arztbesuchen usw., erzeugt ein vertrauensvolles Verhältnis und löst manche Aufgabe schnell unkompliziert. Die grundsätzliche Zielsetzung einer gesunden, eigenverantwortlichen Lebensführung wird durch motivierende Anregungen, z.B. zur Freizeitgestaltung, mit unterstützt. Der umfangreiche Erfahrungsschatz der freundlichen, untereinander gut organisierten Mitarbeiter eröffnet Möglichkeiten, die für eine alleinstehende Person speziell auch mit gesundheitlichen Einschränkungen nur schwer bis gar nicht zu finden oder realisierbar sind.“

„Ich bin froh und dankbar, dass es diese Art von Unterstützung gibt. Es gibt mir im Moment Kraft und hilft mir, positive Gedanken zu finden. Diese Unterstützung ist ein wichtiger Baustein für meine jetzige Lebenssituation und für die Zukunft.“

Anna Gleistein und Dörte Bersebach



Teamfortbildung

Im November 2022 haben wir für eine Team-Fortbildung zum Thema „systemische Strukturaufstellung“ den Referenten Prof. Dr. Heiko Kleve von der Uni Witten-Herdecke eingeladen.

Die von ihm vorgestellten Methoden „Problemaufstellung“, „Tetralemma“ und „Das ausgeblendete Thema“ haben uns spannende Impulse gegeben, die wir wunderbar direkt in unsere Arbeit integrieren konnten.

Solche Teamfortbildungen finden bei uns seit Jahren regelmäßig statt. Sie dienen einerseits der internen Fortbildung, andererseits fördern sie den stetig stattfindenden Teamentwicklungsprozess.

Karoline Kurscheid und Kerstin Dohmeyer-Mehlan



Was ist eine Visitation?

Wie ist der Kirchenkreis aufgestellt, was verändert sich, gibt es Planungen für die Zukunft? Das sind unter anderem Themen für eine Visitation. Mit diesem Blick werden einzelne Einrichtungen und Bereiche angeschaut. Regionalbischof Hans-Christian Brandy besuchte den Kirchenkreis Verden. Er ist uns schon bekannt, denn er ist mit uns für die Fachstelle vor einigen Jahren beim Verdener Aller-Stadtlauf mit gestartet. Wir haben uns gefreut, ihn wieder in unseren neu renovierten Räumen begrüßen zu können. Die Fachstelle ist im Kirchenkreis und im Landkreis Verden sehr gut integriert und hat immer wieder neue fachliche Projekte, die auf den Weg gebracht werden. Dabei zu nennen sind die Assistenz beim Wohnen und auch Präventionsprojekte mit aktuellen Themen (z.B. Mobbing). Herr Brandy war sehr erfreut über diese Entwicklung und auch über die hohe Mitarbeiter:innenzufriedenheit. Der Kirchenkreis finanziert unter anderem 1,5 Stellen für die Fachstelle. Anregungen gab es im Hinblick auf Entscheidungswege, die evtl. verkürzt werden könnten. Insgesamt hatten wir einen regen Austausch und konnten uns sehr gut vorstellen, in Zukunft weiter gemeinsam zu „laufen“ – beruflich, und vielleicht auch mal wieder beim Stadtlauf.

Heike Gronewold

Die Perspektive wechseln

Mein Wechsel in die Beratung

Mit 12 Jahren Tätigkeit in der Fachstelle gehöre ich schon fast zum Urgestein der Einrichtung. Direkt nach meinem Studium war ich dankbar für die Chance, im Bereich der Suchtprävention Fuß fassen zu können. Mir hat die Arbeit immer sehr viel Freude bereitet und ich habe es genossen, mich in neuen Projekten auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Ein kleiner Teil meines Herzens hat aber schon immer für die Beratung geschlagen. In den letzten zwei Jahren wurde dieser Teil immer größer und so habe ich zunächst die Beratung an Schulen etabliert. Ich habe erste Erfahrungen gesammelt und konnte wahrnehmen, dass es genau das ist, was ich machen möchte.

Mit dem wohlverdienten Ruhestand unserer Kollegin Lucie Braa erwuchs die Chance für mich, in die Beratung einzusteigen. Seit Juni 2022 ergänze ich nun unser Beratungsteam. Der Mix aus Stetigkeit, Herausforderungen und Vielseitigkeit bietet mir die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, aber zugleich auch nie stillzustehen. Ich bin angekommen und kann mir einen anderen Bereich nicht mehr vorstellen.

Nina Holthus, geb. Spiedt





Im Februar 2022 ...

Abschied von Lucie Braa

Im Februar 2022 war es soweit: Nach 25 Jahren habe ich meine Tätigkeit als Sozialpädagogin und Suchttherapeutin in der Fachstelle beendet und meine neue Lebensphase als Rentnerin begonnen. Auf meine berufliche Zeit in der Fachstelle, die sehr facettenreich und vielseitig war, blicke ich gerne zurück und werde sie weiterhin in guter Erinnerung behalten! Begonnen hat alles Mitte Oktober 1997 in der Fachstelle Sucht in Verden, wo ich zunächst schwerpunktmäßig für die Bereiche Substitution und die externe Suchtberatung in der JVA-Verden zuständig war. Es folgten neben der Beratung spannende Projekte wie „CLIC“ und „Trampolin“ im Rahmen meiner Tätigkeit in der Prävention, sowie 2005 mit Abschluss

meiner Ausbildung zur VDR-erkannten Suchttherapeutin der Bereich der Rehabilitation in der Einzel- und Gruppentherapie. Seit 2013 habe ich ausschließlich in der Fachstelle Sucht, Standort Achim, in den Arbeitsbereichen Beratung, ambulante Reha und psychosoziale Begleitung für Substituierte gearbeitet. Es hat mir große Freude bereitet, dass ich in diesem so wichtigen Arbeitsfeld mitwirken konnte, und ich danke meinem ehemaligen Team für die fruchtbare Zusammenarbeit. Vielen Dank und alles Gute für die Zukunft auch für meine ehemaligen Klient:innen und Patient:innen, die ich unterstützend begleiten durfte.



Hallo, ich bin ...

Vorstellung von Anna Renke

Hallo, ich bin Anna Renke. Nach meinem beendeten Bachelorstudium der Sozialen Arbeit an der Hochschule Bremen absolviere ich nun seit dem 01.04.2022 mein Anerkennungsjahr in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention im Kirchenkreis Verden. Hier unterstütze ich das Präventionsteam. Mein Interessenfeld war schon vor und während des Studiums die Suchthilfe, weshalb es für mich ein großes Glück ist, mein Können in diesem Be-

reich nun in der Fachstelle weiter vertiefen zu können. Durch die verschiedenen Arbeitsbereiche bekomme ich die Möglichkeit, eine große Bandbreite an Wissen über das Zusammenspiel von Theorie und Praxis zu erlangen. Ich freue mich, dass mich das Team so herzlich aufgenommen hat und mir bei der Erlangung der staatlichen Anerkennung zur Seite steht.



Mein Name ist ...

Vorstellung von Dörte Bersebach

Mein Name ist Dörte Bersebach. Seit dem 01.04.2022 bin ich in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention in der Assistenz beim Wohnen (ABW) angestellt. Gute Erfahrungen im ABW, (die Abkürzung stand vor dem Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes für Ambulant betreutes Wohnen) habe ich in den vergangenen neun Jahren in Hannover bei der Lebenshilfe gemacht. Darum hat es mich umso mehr gefreut, zum passenden Zeitpunkt für meinen geplanten Ortswechsel bei der Fachstelle Sucht in Achim wieder im ABW tätig sein zu können. Nach fast 3 Jahrzehnten bin ich aus familiären Gründen nach Achim zu-

rückgekehrt und habe den Schritt nicht bereut. Besonders, weil ich nun Teil eines kompetenten und wertschätzenden Teams bin und die ambulante Arbeit für mich schon immer Sinn gemacht hat. Jetzt, in der Fachstelle Sucht, arbeite ich mit Menschen mit verschiedenen Abhängigkeitserkrankungen. Das ist ein Bereich, mit dem ich auch in früheren Arbeitskontexten zu tun hatte. Mich freut immer wieder, wenn ich merke, dass ich mit meiner aufsuchenden Arbeit ermöglichen kann, dass Betroffene im eigenen Wohnraum die passende und notwendige Unterstützung bekommen.



Ich sage Tschüss ...

Abschied von Frauke Grieme

Liebe Teilnehmer:innen und Ehemalige der Nachsorgegruppe in Achim, drei Jahre und drei Monate durfte ich Sie begleiten und ich würde sagen: Wir haben das zusammen gut hinbekommen! Durch die Coronazeit und gegen den Suchtdruck, online in der Konferenz-E, am Telefon, im Einzelgespräch oder in der Gruppe. Wir haben gemeinsam viel gelacht, Spaß gehabt, Tacheles geredet, zugehört, Trauriges zusammen ausgehalten, Rückfälle bewältigt, angeregt diskutiert und sehr viel mit- und voneinander gelernt. Ich bin sehr gerne hier gewesen und bedanke mich für Ihre Offenheit, Ihre

Fragen, Anregungen und Kritik und vor allem für Ihr Vertrauen! Jetzt heißt es für mich, in Hamburg mehr Zeit zu investieren und die Approbation fertig zu machen. Wenn Sie diesen Text lesen, ist schon wieder ein Jahr vergangen und der Endspurt in Richtung der Prüfung (hoffentlich) endgültig eingeläutet. Über ein Wiedersehen beim Sommerfest oder an anderer Stelle freue ich mich. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihr zufriedenes abstinentes Leben – bleiben Sie dran. Sie haben es sich verdient! Herzlichst grüßt Sie Ihre Frauke Grieme



Übersicht Mitarbeitende 2022

Bersebach, Dörte Sozialarbeiterin B.A. | ABW seit April 2022

Bosse-Hoffmann, Silke Verwaltungsangestellte | Verwaltung

Braa, Lucie Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin, Suchttherapeutin (VDR) | B, Bh, PsB bis Februar 2022

Dittmers, Karin Dipl. Sozialpädagogin | Suchtprävention

Dohmeyer-Mehlan, Kerstin Dipl. Psychologin, klin. Psychologin, Gestalttherapeutin | B, Bh, Qualitätsmanagement, stellvertretende Leitung

Erhart, Anton Ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer, mit einem Ehrenamt beauftragt | Motivationsgruppe

Gleistein, Anna Erziehungswissenschaftlerin B.A. | ABW

Grieme, Frauke Dipl. Psychologin, Systemische Therapeutin (SG/DGSF) | Nachsorge bis Dezember 2022

Gronewold, Heike Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | Einrichtungsleiterin, Qualitätsmanagement B, Bh, ABW

Haack, Regina Dipl. Sozialpädagogin | Suchtprävention

Holthus, geb. Spiedt, Nina Gesundheitswissenschaftlerin B.A. | Suchtprävention, ab Juni 2022 B, PsB

Krüger, Dagmar Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | B

Kurscheid, Karoline Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | B, Bh, PsB

Dr.med. Mehlan, Willi Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie | med. Leitung ambulante Rehabilitation, Honorar bis Februar 2022

Poschlod, Sigrid Dipl. Sozialarbeiterin, Suchttherapeutin (VDR), Gestalttherapeutin | Bh, ABW

Skäbe, Heike Verwaltungsangestellte | Verwaltung

Stief, Julia Sozialarbeiterin B.A. Sozialwissenschaftlerin B.A. Migrationsforscherin M.A. | B, PsB, Medienberatung

Renke, Anna Sozialarbeiterin B.A. | Anerkennungspraktikum seit April 2022

Tiedemann, Lucy Sozialarbeiterin B.A., sozialpäd. Assistentin | Suchtprävention | ABW

Urbrock, Rainer Dipl. Sozialarbeiter | ABW

Winkelmann, Martina Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie | med. Leitung ambulante Rehabilitation, Honorar ab März 2022

Name Ausbildung | Zuständigkeiten Legende: B= Beratung, Bh= Behandlung, PsB= Psychosoziale Begleitung, ABW= Assistenz beim Wohnen

Für alle Angebote gilt die freie Wahl des Ortes – Sie können also unabhängig von Ihrem Wohnort im Landkreis Verden unsere Leistung sowohl in Achim als auch in Verden in Anspruch nehmen. In der Regel begrüßt Sie eine unserer freundlichen und kompetenten Fachfrauen aus der Verwaltung.

DIENSTSTELLE ACHIM

Feldstraße 2 | 28832 Achim

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de

www.suchtberatung-achim-verden.de

Beratungstermine nach Vereinbarung

Telefon: 04202 8798

DIENSTSTELLE VERDEN

Anita-Augspurg-Platz 14 | 27283 Verden

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de

www.suchtberatung-achim-verden.de

Beratungstermine nach Vereinbarung

Telefon: 04202 8798



Die Fachstelle Sucht und Suchtprävention ist Mitglied im Qualitätsverbund Suchthilfe der Diakonie.